

Lohner Heimatblatt

Oktober 2011

Nr. 111

Herbstbild von Friedrich Hebbel

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält;
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Liebe Heimatfreunde,

Schon ist der Sommer vorbei, ohne dass wir ihn richtig genießen konnten. Es war allgemein zu kühl. Vielleicht wird uns ein goldener Herbst vergönnt. Hoffen wir!

Ereignisse im Juli, August und September 2011

Aus der Welt

Der 20. September ist in Deutschland zum Weltkindertag erklärt. Der Kindertag wird weltweit begangen, um auf die Kinderrechte aufmerksam zu machen. In mehr als 145 Ländern wird an unterschiedlichen Tagen gefeiert.

Doch wie sieht es in Deutschland mit der Kinderfreundlichkeit aus? Ist es nicht erschreckend, dass es in keinem Land der Welt so viele Klagen wegen Ruhestörung durch Kinder und Jugendliche gibt wie in Deutschland?

Eine aktuelle Studie zum Thema „Wohnen und Leben in Deutschland 2011“ ergab, dass 39% der Deutschen zwar generell nichts gegen Kinderlärm einzuwenden haben, es aber am eigenen Wohnort gerne ruhig und ohne Lärmbelästigung durch Kinder haben möchten. 11% gaben sogar an, dass sie sich nur in einer absolut kinderfreien Zone niederlassen würden.

Aus Lohne

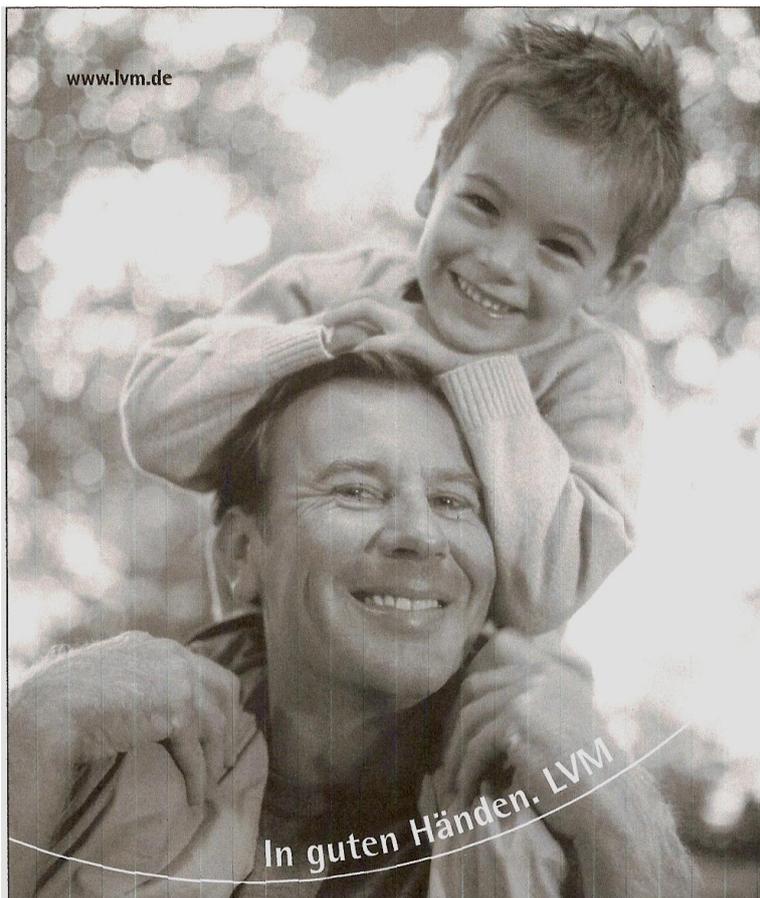
In der Hinsicht ist „hier die Welt noch in Ordnung“. Spielplätze z. B. sind genügend vorhanden. Wenn sich in allen Siedlungen Ehrenamtliche bereit erklären würden, diese Plätze zu pflegen, wäre das natürlich ein Pluspunkt für unser Ortsbild.



Aus Schüleraufsätzen einer Grundschule:

*Als unser Hund nachts zu bellen anfing,
ging meine Mutter hinaus und stillte ihn
Die Nachbarn hätten sich sonst aufgeregt.*

*Am Wochenende ist Papa Sieger
bei der Kaninchenschau geworden.*



**Ihr Partner für
Versicherungen,
Vorsorge und
Vermögensplanung**

Wir beraten Sie gern:

LVM-Servicebüro
Hans Borker
Schwanenborg 4
49835 Wiem.-Lohne
Telefon (0591) 80 02 10
info@borker.lvm.de

LVM 
Versicherungen

Vereinsmitteilungen

Aktuelle Meldungen: Archiv IV/2011

Nach unserm Aufruf im letzten Heimatblatt, uns zu verschiedenen Themen Fotos o. ä. zur Verfügung zu stellen, erhielten wir von folgenden Personen schöne Exemplare:

Maria Schmidt, Lohne
Hermann ten Brink, Lohne
Peter Kuhl, Lohne
Mathilde Tälkers, Lohne
Luci Glahe (Partmann), Köln

Mehrere alte Kreuze wurden von Mathilde Tälkers dem Heimatverein geschenkt.

Alte Bücher erhielt der Heimatverein von Alfons Herbers.



„Aktiv 55. So wie wir.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Mit Gleichgesinnten unterwegs sein. Einen ganz persönlichen Ansprechpartner haben. Das ist der Club "aktiv 55". Sie sind 55 Jahre oder älter? Dann lade ich Sie herzlich ein, Clubmitglied zu werden.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns einfach an ...
Telefon: (0591) 9135 - 361

aktiv 55

Volksbank Lingen eG
Lookenstraße 18-20
49808 Lingen

Volksbank Lingen eG 
Einfach näher dran

29. Juni 2011 – Tagesfahrt nach Bremerhaven **Rückblick auf die Fahrt des Heimatvereins zum Auswandererhaus**

Früh morgens um 7:30 Uhr trafen sich am Heimathaus die 50 reiselustigen Teilnehmer der diesjährigen Tagesfahrt. Der Bus wartete bereits und so konnte es pünktlich bei relativ gutem Wetter zu der 230 km langen Tour nach Bremerhaven losgehen. Über die A 31 ging es in Richtung Ostfriesland über Leer, weiter durch den Wesertunnel unserem Ziel entgegen. Unterwegs gab es im Bus zur Stärkung für die lange Fahrt frische Partybrötchen und kalte Getränke.

Pünktlich um 10:00 Uhr traf der Bus am Reisterminal Kolumbusstraße beim DAH (Deutsches Auswanderer-Haus) ein. Der vorher bestellte Stadtführer, ein ehemaliger Hafendarbeiter, kam fast gleichzeitig an und so ging es gleich weiter zur Rundfahrt durch Fischereihafen, Freihafen usw. Unterwegs erzählte er uns viel über die Geografie und Geschichte von Bremerhaven, von der Stadtentstehung, Geschichte der Stadtteile, vom Wachstums Bremerhavens und natürlich über die bedeutsamen Schiffsabfahrten bzw. –ankünfte. Vorbei am Fischereihafen mit den vielen neuen und alten Industrieanlagen (Windenergie, Fertiggerichte) und den vielen Cafés und kleinen Läden, die inzwischen dort entstanden sind, ging es weiter zum Container-Umschlaghafen. Die Containerkajen der Terminals „CT I bis CT IV“ sind mit zusammen 4.680,00 m die längste zusammenhängende und seewassertiefste Kaje für Containerumschlag weltweit.

Auch einige Werftbetriebe waren unterwegs noch zu sehen, z. B. die Lloyd-Werft, die Motorenwerke Bremerhaven oder auch die Reparaturwerften Bredo und Rickmers-Lloyd. Nach dieser 1,5 Std. langen Besichtigungstour erreichten wir wieder das Deutsche Auswanderer-Haus. Dort gab es ein vorher schon bestelltes Mittagessen: Frischer Seelachs im Speckmantel - Gebratene Putenbrust – Folienkartoffel mit Sahnequark – Salat.

Um 13:00 Uhr erwartete uns das Highlight der Tagestour, die Besichtigung der Ausstellung „Die Deutschen Auswanderer“. Mehr als sieben Millionen Auswanderer traten in den letzten beiden Jahrhunderten von Bremerhaven aus die Schiffsreise nach Übersee an. Es ist das riesige Modell eines Schiffes zu sehen, der Schnelldampfer Lahn, an dem die Menschen mit ihren Koffern schon warten, um auf das Schiff gelassen zu werden.



In einem weiteren Raum befindet sich die Galerie der 7 Millionen Auswanderer. In den vielen Schubläden kann man nach Namen stöbern und auch die Biografien der Auswanderer kennen lernen.

Über die Gangway geht man an Bord, wie damals die Auswanderer. Dort erfährt man, was es heißt, in der III. Klasse über den Atlantik reisen zu müssen. Es ist alle sehr eng, dunkel und stickig.

Mit den Jahren wurden die Schiffe komfortabler, auch das sieht man bei dem Rundgang. Es ist beeindruckend, wie die Menschen über die vielen Wochen der Überfahrt auf engstem Raum leben mussten.



Nach Wochen legte das Schiff dann in (New York) Ellis Island, die Insel der Tränen im Schatten der Freiheitsstatue, an. Hier wurde über das Schicksal der Einwanderer entschieden. Sie durften nur einreisen, wenn sie die Fragen der Einwanderungsinspektoren richtig beantwortet hatten. Es wurden allerdings nur sehr wenige zurückgeschickt, meistens Kranke, Behinderte. Diese Personen mussten dann auf Kosten der Reedereien wieder mit nach Deutschland zurückgenommen werden.

In einem Computerraum konnten eigene Nachforschungen angestellt werden.

Nach diesem beeindruckenden Rundgang benötigten wir wieder eine kleine Stärkung. Wir marschierten also zu dem wenige hundert Meter entfernten Museumshafen und erreichten das Museumsschiff „Seute Deern“. Dort war Kaffee und Kuchen vorbereitet und so konnten wir es uns sowohl oben auf dem Deck, als auch unten im Schiffsinieren gut gehen lassen.

Gut gestärkt traten wir die Rückfahrt nach Lohne an und erreichten etwa 19:00 Uhr unser Heimathaus in Lohne. So nahm ein schöner und sehr informativer Tag sein Ende.

Kleine Geschichte der Grenzen und Grenzsteine

(aus „Grenzen verbinden Nachbarräume“ – Dr. Andreas Einyck)

Grenzmarkierungen

Beliebte Anhaltspunkte für den Verlauf einer Grenze waren von alters her Steine, möglichst groß und schwer und damit praktisch unverrückbar, gleichzeitig auch noch sehr dauerhaft. Sie lagen in Nordwestdeutschland als Überreste der Eiszeit an vielen Stellen im Gelände und boten sich als natürliche Grenzmarkierungen förmlich an. Wo solche natürlichen Orientierungspunkte fehlten, setzte man zunächst hölzerne Barken oder Grenzpfähle, die sich jedoch als nur begrenzt haltbar erwiesen. Bald ersetzte man sie durch künstlich behauene Grenzpfosten aus Stein, die zudem mit Wappen und Inschriften markiert werden konnte. Nur in Mooren und Gewässern waren solche Grenzsteine unpraktisch – dort blieb man bis weit in das 19. Jahrhundert bei hölzernen Grenzpfählen.

Die Ämtergrenze Lingen-Meppen im Bereich Nordlohne-Wachendorf

Nordlohne bildete bis 1803 die nördlichste Bauerschaft des Oberstiftes Münster. Der Ort gehörte zur Pfarrei Schepsdorf und somit zum münsterischen Amt Rheine. Die nördlich angrenzende

und nicht markiert. Ein breiter Moor- und Heidestreifen bildete dort den Grenzsaum und gleichzeitig die Grenze zwischen der Nordlohner und der Wachendorfer Mark.



Im 18. Jahrhundert entstand zwischen den beiden Markengemeinden ein Streit um den genauen Verlauf der Markengrenze, der bis vor das Reichskammergericht in

Bauerschaft Wachendorf sowie die Moorkolonien Mühlengraben und Schwartenpohl waren die südlichsten Orte des Niederstiftes Münster. Sie gehörten zu den Kirchspielen Dalum bzw. Groß Hesepe im münsterischen Amt Meppen. Da das Oberstift und das Niederstift Münster dem gleichen Landesherrn unterstanden, war die Grenze zwischen beiden Landesteilen nicht festgelegt

Wetzlar getragen wurde, zumal im Westen des Gebietes auch die Moorkolonien Mühlengraben und Schwartenpohl Rechte geltend machten und das strittige Gebiet bis an die Grenze der Grafschaft Bentheim reichte.⁶⁵ 1794 erging ein vorläufiges Urteil im Sinne der Lohner, das die Wachendorfer Seite jedoch nicht akzeptierte. 1802 und 1804 wurden während des noch laufenden

Gerichtsverfahrens Vergleiche beschlossen, die aber später von Wachendorfer Seite verworfen wurden.⁶⁶

Auch nach dem Übergang des Emslandes an das Königreich Hannover nahmen die Streitigkeiten zwischen Lohne und Wachendorf kein Ende.⁶⁷ Da die Grenze zwischen Lohne und Wachendorf gleichzeitig die Grenze zwischen den neuen Hannoverischen Ämtern Lingen und Meppen bildete, drängte die Regierung auf eine Einigung, die jedoch von den Markengemeinden immer wieder verworfen wurde. Schließlich drohte die Regierung mit der Festlegung einer Jurisdiktionsgrenze, die auch ohne die Zustimmung der Grenzainer festgelegt werden konnte. Hierzu waren umfangreiche Vorarbeiten durch das Hoheitskommissariat notwendig, zumal die streitenden Parteien offenbar zu keiner Lösung bereit waren.⁶⁸ Mehrere mögliche Grenzlinien zwischen der Ems südlich Wachendorf und der Grenze zur Grafschaft Bentheim bei Wietmarschen wurden ausgearbeitet und am 21. Mai 1844 eine provisorische Amtsgrenze festgelegt.⁶⁹ Sie erstreckt sich als mehrere Kilometer lange Gerade von der Ems

in Richtung Wietmarschen und ist auch auf der Gaußschen Karte als provisorische Grenze eingezeichnet.⁷⁰

Die Streitigkeiten zwischen Lohne und Wachendorf gingen unterdessen weiter und einige Anlieger erdreisteten sich 1852 sogar, die provisorischen Grenzpfähle „auszuheben“.⁷¹ Auch die Forderungen der Anlieger aus Schwartenpohl und Dalum machten eine allseitig befriedigende Lösung nicht einfacher.⁷²

Letztendlich blieb es weitgehend bei der Grenzlinie von 1844, die nur im westlichen Teil zwischen Lohne und Dalum noch geringfügig modifiziert wurde. 1865 markierte man die Amtsgrenze mit 16 großen Amtsgrenzsteinen, die von Ost nach West fortlaufende Nummern erhielten. Von Stein 1 an der Ems bis Stein 10 südlich Schwartenpohl liegen alle Steine auf einer graden Linie, weiter westlich läuft die Grenze mit mehreren Winkeln auf Wietmarschen zu. Alle Steine zeigen auf der Nordseite die Inschrift AM DW (= Amt Meppen, Dalum-Wachendorf) und auf der Südseite die Inschrift AL L (= Amt Lingen, Lohne). Die Ostseite aller Steine zeigt die Jahreszahl 1865.



Die Ämtergrenze Lingen-Meppen im Bereich Nordlohne-Wachendorf

Nummer	Standort
--------	----------

Auf der heutigen Grenze zwischen Lingen-Wachendorf und Lohne:

1	am westlichen Ufer der Ems südlich der Wachendorfer Brücke
2	fehlt
3	östlich der Vorgartenstraße im Wald
4	südlich der Höfegruppe Mühlengraben
5	fehlt
6	fehlt (war 1990 noch vorhanden)
7	östlich der A 31
8	östlich der A 31

Auf dem Gebiet der Gemeinde Wietmarschen-Lohne

9	westlich der A 31
10	westlich der Nordstraße an einem Wirtschaftsweg
11	jetzt am Dorfgemeinschaftshaus in Nordlohne
12	westlich der Nordstraße südlich des Wirtschaftsweges
13	westlich der Nordstraße am Knick des Wirtschaftsweges
14	fehlt
15	fehlt
16	in Lohnerbruch auf einer kleinen Anhöhe



Aus alten Zeiten

Über „Grenzstreitigkeiten“ ist im Buch „Wietmarschen – Kloster, Stift und Dorf“ von Clemens Honnigfort zu lesen:

Ein Dorn im Auge

Dem Präfekten des Arrondissements erläuterte Bürgermeister Lagemann am 27. April 1812:

»Die Gemeinheit Wietmarschen liegt so weitläufig auseinander, daß es den im Orte wohnenden Beerbten Lockhorn, Schmidt, Bramkamp, Mormann, Veddern, Heilker, Portmann und Graveman mit ihren Heuerleuten hier unmöglich ist, die eigenthümliche Wietmarscher Mark zu benutzen.

Seit undenklichen Jahren (und vielleicht so lange, als die besagten Erben in Wietmarschen existieren, weil sie ohne ihre Mark nicht bestehen können) haben besagte Wietmarscher daher einige Rechte in der besagten Mark exerciert, als nämlich ihr Vieh zu weiden, Plaggen und Torf zu stechen, Heide und Sudden zu mähen und was sonst die Erfordernisse eines Bauern Erbes erheischen. Dagegen zahlen die Wietmarscher jährlich eine Recognition, welche zusammen 15 Gulden 12 Stüber beträgt und niemals erhöht oder verringert worden. Diese Recognition (Anerkennungsgebühr) muß von den Dalummern und Lohnern aus Wietmarschen abgeholt werden und müssen jene alsdann den Wietmarschern einen Trunk geben. Dahlum liegt von Wietmarschen 2 Stunde und Lohne 1 1/2 Stunde, die dazwischen belegene Mark wird von besagten Wietmarschern nach ihrer Seite hin benutzt. Die Gränze geht ihnen auch so nahe vor die Phänster (Fenster), daß selbst mehr von ihren privaten Gründen über die Gränze in dem ehemaligen Bißtum Münster liegen. Wegen eben dieser Entfernung kann diese Mark nicht füglich von den Dalumern und Lohnern benutzt werden. Dem ohngeachtet sind selbst die seit undenklichen Jahren bestehenden Gerechtsame ein Dorn im Auge und sie trachten stäts dahin, dieselbe zu schmälern. Die ganze Mark ist in jüngeren Jahren angeblich zwischen Dalum und Lohne getheilt. In Hinsicht der Wietmarscher hat diese Scheidung keine Wirkung, sondern sie benutzen die Mark, ohne zu unterscheiden, ob es die Dalumer oder

Lohner Mark sey. Nach der unter Dalum und Lohne angeblich bestehenden Scheidung fällt der zweite Theil der Gegend, welche von besagten Wietmarschern benutzt wird, an Dalum und wurden sie bisher auch vorzüglich von den Dalumern beunruhigt, bis es im Jahre 1805 zu einem Rechtsstreit kam, worin die Wietmarscher durch die bey dem Arenbergischen provisorischen Hochgericht zu Münster am 12. Dezember 1808.... (unleserlich, vermutl.: ergangenen Urteile) bey ihrem Besitz geschützt wurden. Seitdem sind die Dalumer ruhig, aber jetzt fangen die Lohner an, welche in dem besagten prozeß nicht mitbegriffen waren.«

Lagemann meinte, die Lohner könnten diese entlegene Gegend nicht mit ihrem Großvieh nutzen, sondern wollten mit ihren Schafen nur die Weiden verderben, die Wietmarscher mit unwahren Behauptungen ärgern und den Behörden unnütze Arbeit machen, »wozu sie lachen«.

Nach den alten Rechten und Gesetzen im Münsterland, wozu Lohne gehöre, und nach dem Code Napoleon Art.701 dürfe die Weiderechtigkeit nicht geschmälert werden, weshalb er den Präfekten ersuche, den »Eingesessenen von Lohne und Wachendorf bey Strafe zu untersagen, ihre Schafe auf den grünen Anger zu treiben, wo die Wietmarscher ihre Kühe und Pferde weiden. Wietmarschen 27-ten April 1812«.

Der Streit ging weiter und vier Jahre später drohte Lagemann an, sich an die königliche (hannoversche) Regierung zu wenden, wenn dieser ungesetzliche »Weide-Unfug« nicht streng abgestellt werde.

13. Juli 2011 – Besuch der Ausstellung „Ein Sommer voller Feste“

Eine Führung mit Dr. Eynck genossen mehrere Lohner im Kreismuseum. „Ein Sommer voller Feste“ war das Thema dieser Ausstellung. In der warmen Jahreszeit werden am liebsten Feste gefeiert. Früher vielleicht noch mehr, als in heutiger Zeit, wo dank der Zentralheizung in Gebäuden keiner mehr frieren muss.

Feste, wie Schützenfest, Kirmes oder Richtfest sind auch heute noch üblich, doch die Hintergründe zu diesen alten Bräuchen sind heute längst nicht mehr bekannt. Ebenso wurden alte Hochzeitsbräuche erläutert, die teils noch heute lebendig sind.

Eine ältere Lohnerin wurde einmal gefragt, ob sie sich noch an einen Hochzeitsbrauch bei ihrer Heirat in Lohne erinnern könnte. Sie antwortete: „Ja, als ich am Tag vor der Hochzeit nach Lohne kam, musste ich Butter mitbringen, die besonders geformt war. Ich hatte ein Schäfchen geformt, das auf einem Tablett stand. Die Butter kam am Hochzeitstag auf den Tisch. Dann gab es noch einen Brauch: Die Braut schief die Nacht vor der Hochzeit in den meisten Fällen im Haus des ersten Nachbarn. Zur Hochzeit brachten die Nachbarn Schinken als Geschenk. Gefeiert wurde oft auf der Bauerndiele, während bei gutem Wetter draußen gegessen wurde.“



**THERAPIE
& GESUNDHEIT**

Kompetenz in allen Bereichen

Krankengymnastik
Bobath Erwachsene
Manuelle Therapie
Lymphdrainage
Cranio-Sacrale-Therapie
Behandlung bei Kiefergelenks- und
Craniofazialen Problemen
Wärme- und Kälteanwendungen
Präventivkurse nach § 20:
Pilates, Muskelentspannung nach
Jacobson, Rückengymnastik
Weiter bieten wir Haus- und Heimbesuche!

Der Partner für Ihre Gesundheit!

Hauptstraße 84a · 49835 Wietmarschen / Lohne
Telefon: (0 59 08) 937 1988 · Fax: (0 59 08) 937 1989
www.th-gesundheit.de · praxis@th-gesundheit.de

Vorschau

Am **Sonntag, 13. November 2011**, findet im Heimathaus eine **Ausstellung** zur „Lohner Geschichte“ statt. U. a. werden dort interessante, lange verborgene Fotos aus alten Zeiten zu sehen sein. Vielleicht kann uns ein Besucher/eine Besucherin noch Namen von Personen auf den Bildern nennen.

Selbstverständlich wird auch Kaffee und selbstgebackener Kuchen angeboten.

Der **Knobelabend** ist am **Samstag, dem 3. Dezember 2011**. Gemütlichkeit und Spaß sind angesagt, wobei es auch noch viele schöne Preise zu gewinnen gibt.

Wir laden herzlich ein!

Herausgeber des Lohner Heimatblattes: Heimatverein Lohne e.V.
Textbeiträge: Walter Vogt, Anni Roling
Gestaltung: Anni Roling